

ÖSTERREICHISCHE AUSGABE 9,00 €



WHERE DESIGN BECOMES

Februar
2026

H.O.M.E.

MICHAEL
ANASTASSIADES
Formen für
die Ewigkeit

IKONEN DER
GENERATIONEN
Die Stilwelten der
Gen X, Y und Z

VISIONÄRES
DESIGN
100 Jahre
Verner Panton



IKONEN

IHRE WIRKUNG, IHRE KRAFT: ALLES AUSSER VERGÄNGLICHKEIT



Tropisches Grün:
Blick in die Ausstellung
„Warschau – São
Paulo – Warszawa:
Jorge Zalszupins
brasilianischer
Modernismus“ in der
Willä Gwronskich
in Warschau



DIE WUNDERBARE WELT DES JORGE ZALSZUPIN

In Brasilien in einem Atemzug mit Oscar Niemeyer genannt, ist der polnisch-stämmige Architekt JORGE ZALSZUPIN in Europa nahezu unbekannt geblieben. Zu Unrecht, wie eine Ausstellung in Warschau zeigte



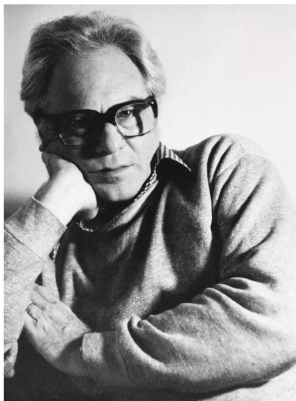
Ende der Sechzigerjahre entstand in São Paulo die Casa Zalszupin, in der der Architekt bis zu seinem Tod im Jahr 2020 mit seiner Familie wohnte

In seiner brasilianischen Wahlheimat wird JORGE ZALSZUPIN in einem Atemzug mit Oscar Niemeyer genannt und als einer der wichtigsten Protagonisten des Modernismus geschätzt. In Europa dagegen ist er nahezu unbekannt geblieben. Das liegt an seiner verwickelten Lebensgeschichte. Mit Ausbruch des Zweiten Weltkriegs musste Zalszupin aus seiner Geburtsstadt Warschau nach Rumänien fliehen und emigrierte schließlich 1949 nach Brasilien. Nun zeigte eine Ausstellung in Warschau das imposante Werk des Designers und Architekten. Wir haben mit den Kuratorinnen der Schau gesprochen und uns von seinen Töchtern erzählen lassen, wie es war, mit einem kreativen Multitalent zusammenzuleben – in seinem Haus in São Paulo, das mittlerweile als CASA ZALSZUPIN für die Öffentlichkeit zugänglich ist und in dem sein gestalterisches Erbe bewahrt wird

TEXT
CLAUDIA SIMONE HOFF

Die Verlegerin und Philanthropin Katarzyna Jordan ist eine feste Größe in der polnischen Designszene. Mit ihrer Visteria Foundation hat sie in Warschau eine Stiftung gegründet, die polnisches Design fördern und in die Welt tragen soll. Die von ihr erworbene neobarocke Willa Gawronskich dient dabei als Ausstellungsgebäude, in dem im vergangenen Herbst die Schau „Warschau – São Paulo – Warschau: Jorge Zalszupins brasilianischer Modernismus“ zu sehen war. Kuratiert von Lissa Carmona und Maria Murawsky, war sie dem brasilianisch-polnischen Architekten und Designer Jorge Zalszupin gewidmet. Erstmals überhaupt wurden seine Entwürfe in Europa gezeigt – fünf Jahre nach dem Tod des Gestalters, der 1922 als Jerzy Zalszupin in Warschau geboren worden war. „Unser Ziel war es, das Erbe dieses bemerkenswerten Architekten und Designers in das öffentliche Bewusstsein zu rücken und das Publikum an sein Vermächtnis zu erinnern“, sagt Katarzyna Jordan.

Wie bei so vielen Künstlern seiner Generation ist auch die Biografie von Jorge Zalszupin von persönlichen und geografischen Brüchen gekennzeichnet. Mit Ausbruch des Zweiten Weltkriegs floh er 1939 mit seinem Vater und seiner Schwester vor der Judenverfolgung durch die Nazis nach Rumänien und studierte an der Polytechnischen Universität von Bukarest Architektur. Dass er Architekt werden wollte, lag an Le Corbusier. „Noch in Warschau kaufte ich ein in Leinen gebundenes Buch mit einer geprägten Aufschrift: ‚LC‘ – Le Corbusier. Ich sah es im Schaufenster einer Buchhandlung, betrachtete es und sagte mir: Ich will Architekt werden. Ich spürte, das ist meine Disziplin.“



Als Sohn einer jüdischen Familie zu Beginn des Zweiten Weltkriegs aus Warschau geflohen, studierte JORGE ZALSZUPIN (1922–2020) Architektur in Bukarest, ehe er 1949 nach Brasilien auswanderte. Dort gilt er als Mitbegründer des brasilianischen Modernismus

Sehr viel später sah ich die Bauwerke Le Corbusiers, unter anderem die Kapelle in Ronchamp, aber am Anfang stand die Begeisterung für dieses Buch.“ 1947 kehrte er nach Warschau zurück, nur um dort festzustellen, dass seine Mutter Opfer der Shoa geworden war. So wanderte Zalszupin nach einer Zwischenstation im französischen Dünkirkchen 1949 nach Brasilien aus, genauer gesagt nach São Paulo, in die damals aufstrebende und schnell wachsende Metropole. Er arbeitete zuerst im Büro des polnischen Architekten Lucjan Korngold, ehe er sich 1959 mit einem eigenen Studio selbstständig machte. Und nicht nur das: Zalszupin änderte mit dem Erhalt der brasilianischen Staatsbürgerschaft seinen Vornamen von Jerzy in Jorge und gründete mit L'Atelier eine eigene Manufaktur, in der die von ihm entworfenen Möbel in Kleinserien gefertigt wurden – „es war die erste moderne Möbelfabrik in Brasilien“, erinnerte sich Zalszupin später. Er wurde Teil einer Gruppe visionärer Denker und Gestalter, darunter Oscar Niemeyer, Affonso Reidy und Lúcio Costa. Viele stammten aus Europa und waren wie er Exilanten, gemeinsam entwickelten sie Stadtplanungs- und Architekturkonzepte, die den brasilianischen Modernismus hervorbrachten und prägten.

Das eigene Wohnhaus in São Paulo spielt im Werk des Architekten eine besondere Rolle. Anfang der Sechzigerjahre entworfen, diente es bis zu seinem Tod im Jahr 2020 nicht nur als Familienresidenz für ihn, seine französische Ehefrau Annette Kahn und die

zwei Töchter Verônica und Marina. Für Zalszupin war das modernistische Gebäude weit mehr als ein Experimentierfeld. Es war auch ein Showcase seines gestalterischen Könnens, denn er stattete das Haus mit den eigenen Entwürfen aus. Von hier aus führte sein Weg von der Architektur geradewegs zum Möbeldesign – ein kreatives Feld, in dem Zalszupin sehr erfolgreich war und das in der Gründung von L'Atelier mündete, seiner eigenen Möbelmanufaktur mit zeitweise 200 Mitarbeitern. Mit seiner Geschäftsidee kam er genau zur richtigen Zeit, denn die Wirtschaft in seiner Wahlheimat boomte und die Nachfrage nach Architekten und Designern war groß. Zalszupin begann 1962 eng mit Oscar Niemeyer zusammenzuarbeiten, dem Architekten von Brasília. Und so finden sich in fast allen öffentlichen Gebäuden der neu erbauten Hauptstadt von Zalszupin entworfene Möbel. Parallel zum Möbeldesign arbeitete er aber immer auch an eigenen Architektur- und Interior-Design-Projekten, darunter viele Wohn- und Geschäftsgebäude.

Seit dem Tod von Jorge Zalszupin vor sechs Jahren ist das in einen tropischen Garten eingebettete Wohnhaus Teil einer Stiftung und dient als Archiv, Ausstellungsort und Zeugnis des brasilianischen Modernismus, weshalb es auch in der Warschauer Ausstellung eine wichtige Rolle spielte. Verantwortlich für die Umwandlung der Casa Zalszupin in eine Stiftung ist Lissa Carmona, die zusammen mit der polnischen Interior-Designerin Maria Murawsky die Retrospektive

Viele der von Zalszupin entworfenen Möbel werden inzwischen von ETEL hergestellt. Das brasilianische Unternehmen produziert die Stücke in aufwendiger Handarbeit in der eigenen Manufaktur. Lissa Carmona, die das Unternehmen leitet, kümmert sich auch um den Nachlass des Gestalters



„Wir wollten mit der Ausstellung das Erbe dieses bemerkenswerten Architekten und Designers in das öffentliche Bewusstsein rücken“

KATARZYNA JORDAN, VISTERIA FOUNDATION



kuratiert hat. Die brasilianische Unternehmerin war dem Architekten und seiner Familie eng verbunden und leitet den von ihrer Mutter gegründeten brasilianischen Möbelhersteller Eitel. Seit den späten Neunzigerjahren produziert Eitel in der eigenen Manufaktur in aufwendiger Handarbeit zahlreiche Möbelentwürfe von Zalsupin, neben denen anderer wichtiger Protagonisten des brasilianischen Modernismus wie Oscar Niemeyer, Lina Bo Bardi und Percival Lafer. Darunter befinden sich ikonische Möbel wie das Sofa „Presidencial“, der Sessel „Dinamarquesa“ und der Beistelltisch „Pétalo“ aus den späten Fünfzigerjahren, der markante Sessel „Cubo“ aus den Siebziger und ein Entwurf, der wenige Jahre vor seinem Tod entstand und nach seiner Tochter benannt ist: der Sessel „Verónica“ aus dem Jahr 2008. „Ich habe Jorge kennengelernt, als er 76 Jahre alt war und kurz vor seiner Pensionierung stand“, erzählt Lissa Carmona. „In seinen Augen funkelte auch immer ein Feuer.“ Dieses erste Treffen zwischen Zalsupin und Carmona war der Ausgangspunkt einer Zusammenarbeit, die in der Wiederauflage vieler seiner Möbel mündete und auch seine Kreativität neu entfachte. Einige der von Eitel re-produzierten Entwürfe waren Teil der Warschauer Ausstellung. Alle zeigen das besondere Gespür des Designers für Formen, Farben und Materialien, wobei viele der Stücke aus brasiliani-

schen Tropenholzen in Bagholztechnik gefertigt sind. Die gestalterische und handwerkliche Qualität begründet auch die hohen Preise, zu denen Eitel die Stücke heute verkauft und sie damit in die Nähe von Collectible Design- und Sammlerobjekten rückt.

Die Ausstellung in Warschau zeigte nicht nur rund 30 Entwürfe von Jorge Zalsupin, eingebettet in ein Ausstellungsdesign, das das tropische Flair seiner Wahlheimat in einer auf erdigen Brauntönen basierenden Szenerie und mit aufwendigen Pflanzen- und Blumendekorationen nach Polen brachte. Zur Eröffnung waren auch die zwei Töchter des Architekten angereist und zeigten sich gerührt, das Werk ihres Vaters in seiner Heimatstadt ausgestellt zu sehen – auch deshalb, weil er sie verwunden habe, dass er ins Exil gehen musste, wie sie sagen. Zu Hause habe er oft über den Krieg und seine Flucht erzählt, berichtet seine Tochter Verónica. Sie seien anlässlich seines 80. Geburtstags 2002 nach Warschau gereist, und ihr Vater sei tief traurig gewesen, weil er die im Zweiten Weltkrieg stark zerstörte Stadt nicht mehr mit seinen Kindheitserinnerungen in Einklang bringen konnte. Für sie sei es ein geradezu magisches Erlebnis, die Ausstellung mit den Werken ihres Vaters hier zu sehen, es sei wie eine Rückkehr zu seinen Wurzeln. „Es fühlt sich so lebendig an, ganz so, als wäre er mit dabei.“

Das ehemalige Wohnhaus des Architekten in São Paulo ist mittlerweile öffentlich zugänglich und wird als Archiv und Ausstellungsort genutzt. Es war auch Experimentierfeld für seine Gestaltungsideen.